

In Gottes Umkleidekabine

Predigt zu Kolosser 3, 9-15 am Sonntag, 31. Mai 2015

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Kann man sich wirklich so schnell ändern?

Sicher kennen viele von uns diese Bilder „Vorher-Nachher“. Da ist eine Person ja kaum noch wieder zu erkennen. Vor einiger Zeit sah ich in einem abendlichen TV-Programm eine Sendung über eine Frau, die mit ihrem Leben, ihrem Aussehen einfach nicht zufrieden war. Sie ließ sich beraten. Beim „Bodyrock“ – einem sehr anstrengendem Fitnessprogramm erschwitzte sie sich sodann eine neue Figur. Schließlich wurde sie mit einer neuen Frisur und einem frischen Outfit völlig neu gestylt. Am Ende der Sendung gab es dann diese berühmte Gegenüberstellung „vorher-nachher“. Vorher : Ungepflegte und unzufriedene Frau. Traurig. Nachher: Attraktive, zufriedene strahlende Dame! Und das alles in 8 Wochen! Und dann kam auch noch der berühmte Spruch, den sie mit Freudentränen in die Kamera sagte“ Ich fühle mich wie neu geboren, wie ein neuer Mensch!“

Nun, man darf sich mit der jungen Frau freuen und hoffen, dass es ihr nicht so geht, wie einem befreundeten Pastor. Vor einigen Jahren kam auch er ins Fernsehen und wurde eingeladen in eine Talkshow. Nicht etwa, weil er dort etwas von seinem Glauben erzählen sollte, sondern weil er geradezu ein Paradebeispiel dafür war, wie man sich äußerlich verändern kann. Durch die konsequente Anwendung einer bestimmten Ernährung hatte er sich zu einer ansehnlichen athletischen Figur zurechtgehungert, - und das in kürzester Zeit. Wenn er früher auf sein erhebliches Körpergewicht angesprochen wurde, sagte er immer mit etwas Schmunzeln: „Jedes Pfund an mir gehört dem Herrn Jesus!“ Unbewusst musste man denken: „ Oh, dann hat der Herr aber viel von dem!“ –Mein Kollege hatte sich nun wohl entschlossen, seinem Zeugnis ein anderes Gewicht zu geben, so konnte man es jedenfalls vor einigen Jahren in dieser Talkshow hören. Voher-nacher! Aber es gibt nicht nur ein Gestern und ein Heute, sondern auch ein Morgen. Heute- einige Jahre später- bevorzugt mein Kollege wieder seinen alten Slogan und ich habe den Eindruck, er ist nicht unglücklich dabei. Das ist gut so!

Nicht nur die Schlankmacher werben mit diesem Slogan „Vorher-nachher“. Es hört sich an wie ein „Umkleide-Kabine-Effekt“: Rein in die Kabine- verpass Dir ein nie neues Image- dann bist Du wie neu geboren. Du bist ein neuer Mensch!-

Wir alle wissen, dass es so einfach ja auch nicht ist. Der neue Mensch lässt sich nicht einfach durch ein neues Outfit oder eine neue Stellung, einen Ortswechsel, eine Trennung schaffen. Nein, oft bleibt alles beim Alten! Und dann setzt man wieder und wieder an, bis man schließlich eben „beim Alten“ bleibt.

Immer wieder haben Ideologen versucht, den Menschen neu zu schaffen, indem sie ihm eine neue Gesinnung verpassten. Dafür sind wir Menschen durchaus anfällig, besonders, wenn es uns schlecht geht. Mancher nimmt auch einfach „reißaus“, weil er sich keinen Rat mehr weiß. Ich denke an eine junge Frau, die sich von ihrem Ehemann und ihrer Familie trennte, weil es immer und immer wieder Not und Schwierigkeiten gab. Sie zog weg in eine andere Stadt und wollte alles neu beginnen. Ihre neue Wohnung richtete sie ausschließlich mit weißen Möbeln und Utensilien ein. Ja, sie trug nur noch weiße und helle Kleidung. Doch als ich in ihre Augen sah, wusste ich: Sie hat sich selber mitgenommen; - unverändert! Und irgendwie wusste sie nun wohl auch, dass neue Tapeten noch kein neues Herz machen!

Wie aber kann sich ein Mensch verändern? Kann er sich überhaupt verändern? Oder werden die ganzen Empfindlichkeiten und Empfindsamkeiten im Leben immer doller, sprich unerträglicher?

Als Christen reden auch wir von einem neuen Anfang, ja, von einem neuen Leben, einer Neugeburt im Geist, einer „neuen Schöpfung“.

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung. Altes ist vergangen. Etwas ganz Neues hat begonnen! **(2.Korinther 5,17)**

Wie neu ist denn diese „neue Schöpfung“ in Christus? Darüber möchte ich mit uns heute in dieser Predigt nachdenken. Ich stelle sie unter die Überschrift

In Gottes Umkleidekabine

Ich möchte betonen, dass es uns niemals nur um ein „äußeres Umkleiden“, ein Umformen des Menschen für eine bestimmte christliche Ethik geht. Wenn wir nur davon sprechen, wie es aussehen sollte, wenn wir „christlich“ sind, dann ist das zu wenig! Nein, die Bibel behauptet mehrfach und mit allem Nachdruck, dass Gott selber einen neuen Menschen aus uns machen kann. Gott allein ist in der Lage diese Tiefendimension unseres Lebens total umzukrempeln. Schon beim alttestamentlichen Propheten Ezechiel lesen wir diese göttliche Verheißung:

Ich werde ihnen ein neues Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben. **(Ezechiel 11,19)**

Ein Mensch mit einem neuen Ich-Zentrum, ein neuer Mensch wird hier von Gott selbst versprochen. Wie aber sieht ein solch´ neuer Mensch wohl aus?

Gott hat uns in Jesus von Nazareth einen neuen Menschen vor Augen geführt; Jesus ist DER neue Mensch!

Dieser Jesus ist für viele Menschen auch heute ein großes Vorbild in seiner Liebe, seiner Demut, seiner Hingabe und Opferbereitschaft, seiner Entschlossenheit und Geradlinigkeit. Erst vor einigen Tagen sagte mir ein Mann, mit dem ich über Jesus ins Gespräch kam, dass er sich schon seit über 40 Jahren viel mit philosophischen und religiösen Themen befasst. „Ich halte sehr viel von Jesus! Er ist ein ganz großes Vorbild für mich!“ resümierte er. Vorbilder können viel in uns bilden und formen. Aber wir können auch an ihnen zerbrechen. Was bedeutet es denn, so wie Jesus meine Feinde zu lieben? Was bedeutet es, alles hinzugeben aus Liebe, auch in der Nächsten- und Gottesliebe? So viele brechen schließlich unter diesem Anspruch ihres großen Vorbildes zusammen. „Ich schaffe es einfach nicht, so zu leben! Ich bin kein Heiliger!“

Wenn wir heute 10 Menschen auf das Bekenntnis ihres Glaubens hin taufen, so tun wir das, weil hier offensichtlich Jesus nicht nur ein Vorbild für sie ist, weil sie Jesus und seine Lehre nicht nur verstandesmäßig für „wahr“ halten, sondern weil Menschen glaubhaft bezeugen, dass Gott ihnen durch Jesus und den Heiligen Geist ein neues Herz, eine neue Identität gegeben hat. Gott hat an uns gehandelt und er wird es auch weiterhin tun. Es ist diese Kraft Gottes, die uns verwandelt.

Von einer solchen Verwandlung, einer Art „Umkleidekabine Gottes“ spricht der Apostel Paulus auch, wenn er im Brief an die Kolosser folgendes schreibt:

Kolosser 3, 9-15

Ihr habt doch den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen und habt den neuen Menschen angezogen: Den Menschen, der in der Weise erneuert ist, dass er nun Gott erkennt und weiß, was Gott will-, der erneuert ist nach dem Bild dessen, der ihn am Anfang nach seinem Bild geschaffen hat!

Wo diese Erneuerung geschehen ist, da zählt nicht mehr, ob jemand zu den Griechen oder Juden gehört, ob jemand beschnitten ist, ob jemand zu einem unzivilisierten Volk gehört oder sich zu einem Volk zählt, das weit ab von unserer Kultur lebt, ob jemand wie ein abhängiger Sklave oder frei und selbstbestimmt lebt. Denn alle Lebenswirklichkeiten kommen in Christus zusammen und er lebt in allen.

Von Gott seid ihr auserwählt worden. Ihr gehört völlig zu ihm und seid in Liebe von ihm angenommen. Das sind nun die neuen Lebenseinstellungen, in die ihr hineinflinden sollt: barmherzige Zuwendung, Herzengüte, Demut und Taktgefühl und Geduld. Sagt ein echtes Ja zueinander so wie ihr seid und vergebt einander immer und immer wieder. Genauso hat Jesus, der Herr, euch seine bedingungslose Vergebung geschenkt. So sollt auch ihr es tun. Legt die göttliche Liebe wie ein Band der Vollkommenheit über alles an. Der Friede Christi soll eure Herzen bestimmen. Dazu hat euch Gott berufen und euch miteinander in der Gemeinde, dem Körper Christi, verbunden.

Wie geschieht nun diese Erneuerung des Menschen? Wie sieht die „Umkleidekabine Gottes“ aus? Da geht es offenbar nicht nur um ein neues Verhalten, sondern um ein neues Herz, eine völlig neue Identität- egal aus welcher nationalen oder sozialen Prägung wir sonst kommen. Es geht um ein völlig neues Sein.

In der Theologie behandeln wir diesen radikalen menschlichen Verwandlungsprozess nicht etwa in der Schöpfungslehre oder in der theologischen Anthropologie (Lehre vom Menschen), sondern wir reflektieren das im Rahmen der Erlösungslehre (Soteriologie) und der sog. „Heilsordnung“ (Ordo Salutis). Als Freikirche mit baptistische Tradition wissen wir, dass unsere Vorväter auf diese Zusammenhänge ganz besonderen Wert gelegt haben. Die Gemeinde Jesu Christi setzt sich aus Menschen zusammen, die Christus angezogen haben, die eben diese menschliche Neugeburt empfangen haben. Es ist die Gemeinde der Glaubenden und nicht etwa eine Gemeinschaft von Menschen, die Jesus lediglich als Vorbild haben und ausschließlich an einer christlich-abendländischen Wertevorstellung (Ethik) festhalten, so wichtig und gut beides auch ist. Wir sind eine Gemeinde von Menschen aus ganz unterschiedlichen nationalen und sozialen Kontexten die gemeinsam die Erfahrung der Vergebung und Rechtfertigung durch Jesus erlebt haben, die durch den Heiligen Geist verbunden sind und eine gemeinsame Mission, eine Ausrichtung in unserem Leben erhalten haben. Wir sind von Jesus ergriffen. Er hat uns bei unserem Namen genannt und in seine Nachfolge gerufen.

Wie geschieht das aber nun konkret?

Jeder Mensch hat seinen eigenen Weg. Anders ausgedrückt: Gott geht mit jedem Menschen seinen eigenen Weg; manchmal sogar Umwege, um ihn zu finden und zu retten. Dennoch können wir bei aller Vielfalt der Erfahrungen so etwas wie gemeinsame Grunderfahrungen beschreiben, die wir sowohl im biblischen Zeugnis als auch in unseren Gemeinden immer wieder erleben. Wir sprechen hier auch von den Initiations-Erfahrungen, Erfahrungen, die eben eine solche menschliche Neuwerdung initiieren.

1. Grunderfahrung: Jesus Christus ist für mich- Rechtfertigung (Justificatio)

Wir hören von Gott, wir hören davon, dass dieser Gott uns in Jesus Christus ganz klar und eindeutig begegnet. Wer wissen will, wie Gott ist, der muss sich mit Jesus befassen.

Jesus Christus sagt:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“
(Johannes 14,6)

Ich denke, jeder wache Zeitgenosse wird wissen, dass wir in unserem natürlichen Leben eine Gesetzmäßigkeit vorfinden, die uns oft viel zu schaffen macht. Paulus beschreibt es einmal so: „Das Gute, das ich eigentlich tun will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will,

das tue ich.“ (Römer 7,19). Er spricht in diesem Zusammenhang von der Gesetzmäßigkeit der Sünde“.

Diese Barriere in unserer Existenz lässt sich nicht durch Erkenntnis oder durch Disziplinierung überwinden. Es ist eine Grenze, die zwischen Gott und dem Menschen steht. Nur Gott allein kann diese Grenze aufheben. Und das hat er getan. Deshalb ist Jesus in diese Welt gekommen. Jesus hat diesen Sund, diesen Graben, diese Gesetzmäßigkeit der Sünde durchbrochen. Er hat alle meine Sünde und Schuld auf sich genommen und dafür sein Leben gelassen. Gott hat dieses Opfer angenommen. Jeder der sich auf Jesus beruft, der sich ihm anvertraut und ihm glaubt, wird Vergebung aller Schuld und Sünde in seinem Leben haben. Diese Vergebung eröffnet uns überhaupt erst die Möglichkeit, mit Gott in Kontakt zu kommen und eine Vertrauensbeziehung zum himmlischen Vater aufzunehmen.

So haben wir erkannt, dass Jesus die Schlüssel zum Himmel, zur Ewigkeit in seinen Händen hat. Das, was er getan hat, das hat er für jeden, für jede hier, für Euch, Ihr lieben Täuflinge, getan. Das ist die erste und feste Grundlage für die neue Existenz. Damit ist die Möglichkeit gegeben, diese Gesetzmäßigkeit der Sünde in unserem Leben zu überwinden. Das ist nur durch Jesus möglich.

Sicher haben wir es alle schon einmal erlebt: Da speisen wir gemeinsam mit Freunden in einem Restaurant, wir genießen den Abend und das leckere Essen und Trinken. Am Ende jedoch kommt dann die Rechnung auf den Tisch. Und dann sagt unser Freund, bzw. unsere Freundin: „Das übernehme ich!“ - „Alles?“ wird dann nachgefragt. „Ja, alles. Ich übernehme alles!“ - Genau das sagt Jesus heute in Dein Leben. Genau das habt Ihr, die Ihr heute die Taufe empfangt, so erfahren.

Am Kreuz auf Golgatha ist der Zugang zum Himmel, zu Gott, dem Vater geschaffen worden. Jeder, der sich an diesen Jesus klammert- und sei die Sünde noch so mächtig- wird Vergebung erfahren. Wir sprechen in der Theologie auch von der *Justificatio*, der Rechtfertigung allein aus Glauben.

Als ich vor einiger Zeit einmal so richtig traurig darüber war, dass die Sünde in meinem Leben immer und immer wieder auftauchen will und sich nicht geschlagen geben will, war ich selber niedergeschlagen. Ich nahm alles, was mir da bewusst war und steckte es, - bildhaft gesprochen- in einen großen Sündensack. Dann wandte ich mich an meinen Heiland Jesus. Ich stellte diesen Sündensack unter das Kreuz. Und dann sang ich eine Strophe eines Liedes, das meine Großmutter mir immer und immer wieder vorgesungen hatte: „Ach, mein Herr Jesus, wenn ich Dich nicht hätte! Und wenn Dein Blut nicht für die Sünder redete, wo sollt ich Ärmster und den Elenden, mich sonst hinwenden? Ich wüsste nicht, wo ich vor Kummer bliebe, denn wo ist solch 'ein Herz, wie Deins, voll Liebe! Du, Du bist meine Zuversicht alleine! Sonst weiß ich keine!“ – Dann vernahm ich die liebende innere Stimme meines Herrn, der sagte: Schlag die Bibel auf und lies Zephania 3 Vers 17. Dort heißt es:

Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der rettet; er freut sich über dich in Fröhlichkeit, er schweigt in seiner Liebe, er jauchzt über dich mit Jubel.

(Zephania 3,17)

Dieser Zuspruch des lebendigen Gottes galt bei dem Propheten dem geliebten Volk Gottes. Nun aber hörte ich ihn ganz persönlich für mich. Ich weinte vor lauter Freude und Dankbarkeit. Es war so, als wenn Jesus meine alten schmutzigen Sachen abnahm und darunter kam das zum Leuchten, was er mir gegeben hat. Und wieder wurde ich an eine andere Liedstrophe von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorff erinnert, die ich als Kind schon gehört hatte:

**Christi Blut und Gerechtigkeit – das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.**

Von dieser Grunderfahrung leben wir Christen. Sie wiederholt sich immer wieder in unserem Leben. Es geschieht, indem wir ganz schlicht unsere Sünde vor Gott bekennen und aus tiefsten Herzen ihn um Vergebung bitten, aufgrund dessen, was Jesus für uns getan hat. „Gott, vergib mir, um Jesu willen!“ Ich brauche die Vergebung meiner Sünde durch das Blut Jesu Christi. „Bitte sei mir Sünder gnädig!“

Vielfach nennen wir diese Grunderfahrung auch Bekehrung oder Buße oder in der griechischen Sprache des NT „Metanoia“. Es ist nicht nur ein Reden des Menschen, sondern es ist eine Antwort des Menschen hin zu Gott.

Wenn jemand heute hier diese Predigt hört und diese Grunderfahrung noch nicht oder nicht mehr macht, den möchte ich im Namen Jesu einladen: Bringe Deine Schuld und Sünde zu Jesus ans Kreuz. Nur dort wirst Du Frieden mit Gott, mit Dir und mit Deinen Mitmenschen finden. Und dann musst Du diese Vergebung auch annehmen und nicht ständig daran zweifeln. Tue es heute, wenn Du es noch nicht getan hast. Verlass diesen Gottesdienst nicht, ohne dass Du Frieden mit Gott gefunden hast! Lass Dich versöhnen mit Gott!

2. Grunderfahrung: Jesus Christus lebt in mir – Heiligung (Sanctificatio)

Mit der Bekehrung und Buße wird eine Grundlage für den neuen Menschen geschaffen, aber Bekehrung macht noch keine Heiligung aus. Sie hat nicht automatisch zur Folge, dass diese neue Existenz auch in allen Bereichen des Lebens gleich sichtbar wird. Hier bedarf es eines starken Eingreifens Gottes in unser Leben. Jesus ist nicht nur für mich gestorben, sondern er möchte IN mir leben. So bekennt es der Apostel Paulus:

Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! (Galater 2,20)

Und auch Jesus spricht selber in einer verborgenen Weise von dieser neuen Existenz, wenn er sagt:

Bleibt IN mir und ich IN euch! (Johannes 15,4)

In der Theologie sprechen wir von der Unio Mystica, einer nicht mit dem Verstand zu erfassenden Wirklichkeit, die sich in einer Einheit mit Jesus ausdrückt.

Wie kommt es zu dieser „Unio Mystica“ und dieser Verwandlung in das „Bild Jesu“?

In seiner Pfingstpredigt antwortet der Apostel Petrus auf diese Frage mit einer klaren Aussage:

Tut Buße, glaubt an den Herrn Jesus und lasst euch taufen auf den Namen Jesus! So werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. (Apostelgeschichte 2,42)

Der Heilige Geist nimmt das neue Leben, das jesuanische Leben, das Leben aus dem Himmel, das ewige Leben und legt es in unser Inneres hinein. Der Geist Gottes bewirkt das. Wir können nur darum beten: „Ja, komm Heiliger Geist. Bewirke diese neue Identität in mir, in uns!“ Dieser Vorgang gleicht geradezu einer neuen Geburt. Da fühlt man sich dann wirklich „wie neu geboren“ und man weiß, dass es ein „vorher“ und ein „nachher“ gibt.

Jesus bringt es genau auf den Punkt, als er sich mit Nikodemus, einem Gelehrten und sehr einflussreichen Mann im damaligen jüdischen Volk, zu einem Gespräch traf. Nikodemus wollte auch wissen, wie denn nun dieser neue Mensch zustande kommt. Und Jesus antwortete ihm:

Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen...Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. (Johannes 3, 3+5)

Die Geisterfahrung wird hier in einem Atemzug „Wasser und Geist“ genannt. Darin wird der enge Zusammenhang zwischen Geistempfang und Taufe angedeutet, genauso wie es dann Petrus in seiner Antwort aufnimmt.

In der Taufe erfahren wir dieses Hineingetauchtwerden in das Leben Jesu am eigenen Leibe ganz direkt. Es ist mehr als eine Symbolhandlung. Es ist eine heilige Handlung, in der Gott uns Anteil an seinem Leben gibt. Die Taufe ist eine von Gott angesetzte ganzheitliche Erfahrung des glaubenden Menschen, der Buße getan hat, der sich also Gott zugewandt hat.

Ihr, die Ihr diese Predigt hört, - und diese Erfahrung der Taufe noch nicht gemacht habt, kann ich nur im Namen Jesu dazu ermutigen und auffordern. Die Taufe ist keine Gefälligkeit, die wir Jesus erweisen. Sie ist eine ganzheitlich erfahrbare Einheit mit Jesus und mit seinem Leib. Sie steht am Anfang des Weges mit Jesus und nicht erst am Ende.

Und jene, die sich an diesem Tag selber an die Taufe erinnern dürfen, können heute diese Einheit mit Jesus noch einmal durch eine innere Taufenerneuerung fest machen. „Ich gehöre zu Dir Jesus! Ich gehöre Dir! Und Du bist mein Herr und Heiland!“

3. Grunderfahrung: Jesus durch mich Sendung und Beauftragung (Missio)

Diese Neugeburt des Menschen hat enorme Auswirkungen im Bewusstsein und im Verhalten, ja im ganzen Leben. Wir sprechen auch von der Ähnlichwerdung zu dem Bilde hin, was Gott in uns angelegt hat. Nun soll es so sein, dass wir „wie ER“ leben, wie ER denken, fühlen...wollen. Sein Wesen ist in uns angelegt und wir werden immer wieder daran erinnert durch den Geist Gottes. Gott erwartet, dass wir uns mit aller unserer menschlichen Kraft ebenso dafür einsetzen. Wir sind so etwas wie „Mitarbeiter“ Gottes (2.Kor 6,1).

Aber auch hierzu brauchen wir die Kraft des Heiligen Geistes. Er ist der eigentliche Trainer und Tröster und Transformator, wie ich es in der Predigt am vergangenen Sonntag hier erläutert habe. Gott will nicht nur, dass wir in diesem Prozess vor uns hin „dünnen“, sondern er gibt uns die gleiche Mission, den gleichen Sinn in unserem Leben, wie ihn auch Jesus hatte.

Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch! (Johannes 20,21)

Dein Leben hat eine Ausrichtung, einen Sinn. Du musst nicht ständig danach fragen, warum bin ich auf dieser Erde. Du musst Dich nicht mehr definieren über deinen sozialen Status oder über Deinen Beruf. Du bist ein geliebtes Kind Gottes und Du hast eine Missio, eine Beauftragung, die Liebe Gottes vorzuleben und zu bezeugen. Egal, wo Gott Dich hinführt und wie er Dich begabt oder auch begrenzt. Du bist so etwas wie ein Brief, den andere lesen, ein Duft, den andere riechen, ein „Geruch Christi“, wie es Paulus einmal nennt.

Das können und sollen wir allerdings nicht allein tun. Niemand ist dazu berufen, als Solochrist in dieser Welt Christus zu bezeugen. Er beschenkt uns mit der Gemeinschaft der Christen. Wir brauchen Gemeinde. Du brauchst Gemeinde. Du brauchst Ergänzung, Ermutigung. Du brauchst Menschen, mit denen Du das Abendmahl feierst, die Dich segnen und für die Du zum Segen bist.

Mit dieser Neuwerdung in der Umkleidekabine Gottes ist immer auch eine Eingliederung in den Leib, den Körper Jesu verbunden, und dass ist die weltweite Gemeinde, die aber für jeden Christen Vorort auch konkrete Gesichter erhält.

Sage nicht nur Ja zu Jesus, sondern finde auch ein neues „Ja“ zu seiner Gemeinde und zur Sendung dieser Gemeinde.

Heute, an diesem Taufstag erinnern wir uns mit den Täuflingen an diese 3 Basiserfahrungen des Christseins. Christsein ist ohne diese Erfahrungen gar nicht möglich. Es sind die Initialzündungen Gottes für ein neues Leben. Sie geben uns einen Einblick, was in dieser Umkleidekabine Gottes, in der Taufe geschieht. Es gibt ein „vorher“ und ein „nachher“. Komm zu Jesus und bleibe bei Jesus! Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Amen.